

7 Operellen

abkürzungen und beschleunigungen

7 Kurzopern-Uraufführungen

März-Mai 2007
am Tiroler Landestheater

März 2007
am Wiener Jugendstiltheater



eine **sirene** Produktion mit dem Tiroler Landestheater

7 Operellen

Nach dem grossen Interesse, das die Uraufführung der “**7 Operellen - millimeterkrisen und miniaturkatastrophen**“ am Tiroler Landestheater und im Wiener Jugendstiltheater 2004 nicht nur bei Presse und Publikum, sondern vor allem auch bei deren Autoren und Komponisten hervorgerufen hat, wollen wir 2007 die Serie der Kurzopern fortsetzen - nach demselben Prinzip, jedoch mit neuen Figuren und anderen Künstlern, unter dem Titel “**7 Operellen - beschleunigungen und abkürzungen**“

Wieder schreiben also 7 Autoren und 7 Komponisten im Auftrag für sieben 7 Operellen (Kurzopern) von je 15 Minuten Dauer.

Libretti

Den Zusammenhang zwischen den einzelnen Texten stellt allein die Personage her. Es treten diesmal an:

Mann-im-Mond - Astronaut/in - Briefträger/in - Köchin/Koch - Galileo Galilei

die Autoren:

Antonio Fian, Barbara Frischmuth, Daniel Glattauer, Händl Klaus, Günter Rupp, Johannes Schrettle, Kristine Tornquist;

Komposition

Die 4 Gesangspartien - Sopran, Alt, Tenor, Bass - und ein/e Schauspieler/in können in jeder beliebigen Weise mit den 5 Figuren kombiniert werden.

Für die Vertonung steht folgendes Instrumentarium zur Verfügung:

Violine - Violoncello - Kontrabass - Flöte - Horn - Fagott - Harfe - Singende Säge - Schlagwerk

die Komponisten:

René Clemencic, Johanna Doderer, Jury Everhartz, Ulrich Küchl, Klaus Lang, Hannes Raffaseder, Herwig Reiter;

...ins 15-Minuten-Korsett mit der dicken Dame!

Das Minidrama braucht die grossen Probleme nicht zu lösen. Es erscheint daher befreit vom Druck des Dramatischen, vom Zwang zum Bedeutenden, befreit vom Anspruch des Theaters als einer moralischen Anstalt.

Karlheinz Braun

Die Entdeckung des im Detail steckenden Teufels ist die Geburtsstunde der Kurzoper. Seit dem Verismo gibt es den Versuch, die ungelenke alte Dame Oper zum Besuch der Wirklichkeit zu zwingen, die ersten Operneinakter von Mascagni oder Leoncavallo versuchten die Oper wieder auf den Erdboden zu schieben. Aber erst die Kurzopern der Zwanziger und Dreißiger Jahre, etwa von Ernst Toch, Paul Hindemith, Darius Milhaud, verzichteten völlig auf die Redundanzen der traditionellen Operndramatik - und schufen dem Gedanken das Haus, in dem er immer auf dem Sprung bleiben muß. Die kurze Oper - gewandter Griff aus dem Dunkeln an den schlanken Lichtschalter der überraschenden Pointe - ist die Konsequenz der Nietzscheanischen Idee vom Aphorismus als einziger Ewigkeit. Nicht nur ist die lakonische Raffung des Esprits ein galantes Florett der Kunst, ein Beweis dafür, daß die Sprache noch nicht leergelaufen ist. Sie ist wohl auch das, was ein Gedanke vom anderen übrigläßt: das kleinste mögliche Ganze. *Everhartz*

Beschleunigungen und Abkürzungen

Die kleinen Dinge sind die allerwichtigsten.

Sherlock Holmes

Wenn man es eilig hat, muß man übertreiben. Kürze zwingt zur Pointiertheit, entfacht im Kopf des Lesers, Hörers, des Zuschauers ein Feuerwerk an Assoziationen und Fortsetzungen. Was an Differenziertheit verlorengeht, wird an Geheimnis gewonnen. Die Miniatur stellt in Frage, schlägt eine Richtung ein, noch ohne ein Ziel dabei anzupeilen und bedient sich dabei der Eleganz der Andeutung ebenso wie der Frechheit einer Behauptung.

Immer im Zwiespalt zwischen riskantem Experiment und der hohen Kunst der Reduktion verfügt die Kunstform der Miniatur doch über dramaturgische Regeln und Möglichkeiten, die denen der Großen Form so gegenüberstehen wie ein wendiges Segelschiff einem Ozeanriesen.

Der komprimierte Raum einer Miniatur verweigert sich nicht einer Geschichte, sondern ihrer Ausdehnung. An die Stelle langsamer Entwicklungen tritt die Erscheinung, die Form an sich, das rein Strukturelle. Damit entsteht bereits ein Biotop des Absurden.

Der Reiz der Kürze liegt in der Leichtigkeit, mit der eine dramatische Situation angedeutet, in der Rasanz, mit der sie zugespitzt und entwickelt werden kann, liegt in der traditionell lustvollen Neigung des Kurzstückes zur Volte, zur Verschwendung der Idee und zur gleichzeitigen Ökonomie der Form. *Tornquist*

15.Jänner 2007 Probenbeginn in Innsbruck

Premiere 2. März 2007 am Tiroler Landestheater

weitere Vorstellungen in Innsbruck 8., 14., 18. März, 19. April, 3. Mai 2007

Premiere in Wien am 24. März 2007 am Wiener Jugendstiltheater

weitere Vorstellungen am 26., 27., 28. und 29. März 2007

musikalische Leitung: **Leif Klinkhardt**

Orchester: **TENM** (Tiroler Ensemble für Neue Musik)

Sopran - **Jennifer Charmandy**

Mezzosopran - **Lysianne Tremblay**

Tenor – **Alexander Christian Mayr**

Bass – **Andreas Mattersberger**

Schauspiel - **Eleonore Bürcher**

Inszenierung

Meine Erfahrung mit Kurzstücken - Dramoletten und Prosaminiaturen - beim Sprechtheaterprojekt "Theater am Sofa" 1997 - 2002 hat mir gezeigt, daß die Miniatur nach einer besonderen Form der Dramatisierung verlangt.

Der dramaturgischen Leichtigkeit muß eine der Szene entsprechen. Wie die Miniatur im europäischen Verständnis zwar eine Verdichtung, vor allem aber eine generöse Abkürzung darstellt und damit Konventionen als bekannt und vernachlässigbar voraussetzt, daraus ein Spiel mit der großen dramatischen Form eröffnet, dem muß auch die Inszenierung folgen. Das heißt: intellektuell anspruchsvoll, wendig, formal komplex sein, ohne sich mit emotionaler Tiefe beschäftigen zu können. Weniger hermetisch als die große Form kann die Miniatur sich schnell dem Publikum öffnen, kann mit allen widersprüchlichen Mitteln gleichzeitig spielen, unvermittelt die Methode wechseln - der ganze Grundbaukasten des Regisseurs steht offen...

Regie - **Kristine Tornquist**

das Team

1965 in Graz geboren. Nach Chemiestudium, Ausbildung zum Gold- und Silberschmied, Geburt der Tochter Lila und Studium der Metallbildhauerei an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Dramaturgie.



Bühne und Kostüm - **Julia Libiseller**

2002-2003 Studium Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien (Bernard Kleber), Januar 2004: Diplom. Weitere Studien am Motley Theatre Design Course in London (Margaret Harris und Alison Chitty) an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mozarteum in Salzburg bei Herbert Kapplmüller. Arbeitet unter anderem bei den Salzburger Festspielen, am Tiroler Landestheater, English National Opera, Wiener Staatsoper. Julia Libiseller lebt als freie Bühnenbildnerin in Innsbruck.



Auszüge aus dem Presseecho auf 7 Operellen 2004

Kurier, 19. November 2004, Peter Jarolin - Viel mehr als nur Miniaturen

Die Vorgaben waren klar; das Ergebnis überzeugt: Sieben Autoren sollten Kurztexte schreiben, sieben Komponisten wurden vom SireneOperntheater (bei vorgegebenem Personal und Instrumentarium) zur Vertonung der Libretti eingeladen. Das Resultat: "Sieben Operellen", wie sie stilistisch nicht unterschiedlicher sein könnten in einer vorbildlichen, geistreichen Inszenierung von Kristine Tornquist... Das kompositorische und interpretatorische Niveau ist hoch. Herrlich vor allem: Kurt Schwertsiks "Schlaf der Gerechten" (Text: Tornquist), Wolfram Wagners "Stretta" (Friederike Mayröcker) oder "Die vertauschten Köpfe" (Radek Knapp) von Christof Dienz. Sehr fein!

Der Standard, 3. November 2004, Petra Nachbaur - Vertonte Millimeterkrisen - "7 Operellen" in Innsbruck uraufgeführt

Ein seltenes, seltsames, aber nettes Projekt, das einigen Dichtern und Komponisten wie Kurt Schwertsik im Sinne des Musiktheaters zu tun gab: Lauter "Millimeterkatastrophen" wurden vom Operntheater Sirene bestellt, ganze sieben Stück Musiktheater zu fünfzehn Minuten also...

..Bewegend die fragile Zusammenführung im Erinnern, samt einer Rast in der Aida. Welche, nicht Konditorei, sondern große Oper, ganz Pointe ist im wirbligen Teil von Wolfgang Bauer und Komponist Jury Everhartz, wo die Regie sich am weitesten vorwagt, alle Rollen annulliert und lieber als Charaktere gespielte, probende MusikerInnen sieht...

Abgeholt worden sind sie vom vorallerheilig gestimmten Publikum des Tiroler Landestheaters, für das es bei dieser Uraufführung reichlich Bluff und Buffa, Budenzauber und Bagatelldelikt, viel Spaß auf Kosten fiascogeschüttelter Existenzen gab. Lose verbunden ist das siebenteilige Musiktheaterstück von Figurenkonstellation plus Plüschherz und Plastikrosen. Die wie Schießstandtrophäen weitergewurstelt werden - von einem Mini-Malheur zum andern. Und während die Darsteller im ersten Durchgang noch Operngesichter reißen und klar an und in ihren Rollen kleben, werden diese bald getauscht und ziemlich durchlässig...

Wiener Zeitung, 19. November 2004, Edwin Baumgartner

...Kurt Schwertsiks Lachen hingegen ist keineswegs so nur-witzig. In "Schlaf der Gerechten" nach einem glänzenden Libretto von Kristine Tornquist ist der Ernst des absurden Stücks spürbar. Er teilt sich in der routiniert gearbeiteten Musik auch dort mit, wo sie - eben nur scheinbar - witzig ist.

Am eindrucksvollsten für mich jedoch: "Schutt" von Gilbert Handler, der einen autobiografischen Text von Hermes Phettberg zu einer an der Oberfläche schlichten, sehr berührenden Litanei über ein in Trümmer gegangenes Leben in Einsamkeit formt. Handler fällt auf, denn er setzt völlig anders an als die anderen Komponisten. Und überzeugt gerade dadurch.

Die synchronen stereotypen Bewegungen, die Regisseurin Kristine Tornquist für Handlers "Operelle" erfand, hoben sich in ihrer beklemmenden Monotonie auch ab von Tornquists sonst rasanter und pointierter Regie, in der einzelne Figuren, Requisiten und Kostüme (Bühne: Walter Vogelweider; Kostüme: Julia Libiseller) brillant zu einem Geflecht an roten Fäden verwoben werden.

...Insgesamt ein ... durch Intelligenz und Originalität verblüffender Abend.

Die Presse, 19. November 2004, Gerhard Kramer - Katastrophen en miniature

...Johann und Johanna, der Zwerg, der Dieb, Voltaire - man könnte sie als Typen einer modernen Commedia dell'arte begreifen...

Auszüge aus dem Presseecho auf 7 Operellen 2004

Kurier / Tirol , 2. November 2004, Winfried W. Linde - Humorellen und Operalien
Betrachtet man, wie Voltaire, die Geschichte auf Grund ihrer kulturellen Entwicklung, so ist man in den Kammerspielen des Tiroler Landestheaters bei den "Operellen" richtig. Betrachtet man als Besucher die Oper als Werk des Ausdrucks von Zeitgeist und Individualismus des Einzelnen in der Gegenwart, dann auch. Wer aber das Theater als Hort der Unterhaltung will, der muss sich tief in die psychologischen Schein-Wirklichkeiten der Kunst vertiefen.

... Es sind Texte, die sich (ohne der Musik) der konkreten Poesie nähern, dem absurden Theater von Tardieu oder Ionesco. Weltliteratur des 20. Jahrhunderts, jenseits von Voltaire, aber immer aufklärerisch als Botschaft, lässt ein bisschen grinsen.

Voltaire als roter Faden durch Teil-Zitate und vorhandene Assoziationen... Das Ensemble - Renate Fankhauser, Shauna Elkin, Dan Chamandy, Michael Wagner und ein vielseitiger Klaus Rohmoser mit Sprechgesang - bewältigte die schwierige Aufgabe brillant.

Salzburger Nachrichten, 2. November 2004, Helga Reichart - "Operellen" für Kluge

...Für pfffig-schrägen, skurril-rätselhaften, surreal-poetischen Operellen-Genuss in unterschiedlichen musikalischen und dramaturgischen Stilen sowie Inhalten. Sieben winzige Opernperlen sind kurz aber prägnant gefasst zu einer lustvoll vertonten Perlenschnur.

Um was es sieben Mal operellig geht? Auch für knifflige Köpfe ist das nicht leicht auszutüfteln. Doch verfolgt man den roten Faden, der sich um Voltaires verloren gegangenes, pochendes Herz windet (das ihm ja entnommen und einbalsamiert wurde) und die sieben Miniopern lose aneinander knüpft, dann verstärkt sich das Gefühl: Hier könnte vielleicht eine gemeinsame, zeitkritische Geschichte erzählt worden sein. Und das Publikum hat's offensichtlich toll gefunden.

Tiroler Tageszeitung, 2. November 2004

Kinder, schafft Neues! Das rief schon Robert Schumann seinen Zeitgenossen zu. Aus der jährlichen Opern-Uraufführung wurden heuer sieben auf einen Streich, aber im Miniformat und "Operellen" genannt. Die sieben Produkte zum Teil renommierter Dichter und Komponisten hatten als Auftragsarbeiten des Wiener SireneOperntheaters am Sonntagabend in den Kammerspielen ihre heftig akklamierte Uraufführung.

...Was man sah und hörte, war witziges und absurdes, kontemplatives und existenzialistisches Theater, das auch ins Melancholische umkippen konnte; originelle Ideen mit ernstem Hintergrund lieferten Zitate und Assoziationen am laufenden Band.

Kronenzeitung, 2. November 2004, Moni Brügeller

...Ein Abend voll spritziger Originalität!



Antonio Fian

Geboren 1956 in Klagenfurt / Kärnten. Kindheit in Spittal an der Drau, 1976 Übersiedlung nach Wien. Beginn eines Volkswirtschaftsstudiums, seit 1980 freiberuflicher Schriftsteller. Mitbegründer der Literaturzeitschrift "Fettleck". Autor von Erzählungen, Romanen, Dramoletten und Hörspielen. Lebt in Wien.



Barbara Frischmuth

1941 in Altaussee geboren, lebt in Bad Aussee.
Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung.
1989 Austritt aus Protest gegen deren Haltung in künstlerischen Fragen.
1997/98 Jurorin des Klagenfurt Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs.
1975 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur
1988 Manuskripte-Preis für das Forum Stadtpark des Landes Steiermark
1999 Franz Nabl Literaturpreis



Händl Klaus

1969 in Rum bei Innsbruck geboren, lebt in Wien, Berlin und Port am Bielersee.
2001 Ich ersehne die Alpen; So entstehen die Seen. Theaterstück. steirischer herbst, Rowohlt Theaterverlag
2002 Häftling von Mab. Opernlibretto; Musik: E. Demetz. Tiroler Landestheater
Robert Walsler-Preis; Rauriser Literaturpreis 1995
Hörspiel des Jahres; Stipendiat am Literarischen Colloquium Berlin 1996
Hermann Lenz-Stipendium 2002



Daniel Glattauer

geboren 1960 in Wien, ist österreichischer Schriftsteller. Er studierte Pädagogik und Kunstgeschichte, und schrieb nach seinem Abschluss 3 Jahre lang für "Die Presse". Seit 1989 ist er unter dem Kürzel "dag" in der Tageszeitung "Der Standard" für Kolumnen, Gerichtsreportagen und Feuilletons zuständig. Die Bücher: Theo und der Rest der Welt, Bekennen Sie sich schuldig, Die Ameisenzählung, Darum, Die Vögel brüllen.



Günter Rupp

Lebt in Wien. Studien der Rechtswissenschaft und, mit Akzent auf der Ästhetik, der Philosophie, Beschäftigung als Lektor, Journalist und dergleichen. Ökonomisch motivierte Ambitionen als Gastronom. In allen Lebensphasen Betätigung als Literat und Maler.



Johannes Schrettle

1980 in Graz geboren. Studium in Graz und Wien. Arbeitet als Deutschlehrer und redaktioneller Mitarbeiter bei zebra - (Zentrum zur sozialmedizinischen, rechtlichen und kulturellen Betreuung von Ausländern und Ausländerinnen in Österreich). Teil des AutorInnenkollektivs eigenbau des theater im bahnhof, Mitbegründer der little drama boyz. Unterrichtet beim Uni-T Lehrgangs für szenisches Schreiben bei Oliver Bukowski, Rene Pollesch, u.a. Derzeit: fliegen/gehen/schwimmen am Theater Osnabrück; "Dein projekt liebt dich" im Schauspielhaus Graz; 9. - 18. Oktober: "Nestwärme I-IV", eine revue der little drama boyz im forum stadtpark, Graz.



Kristine Tornquist

1965 in Graz geboren. Nach Chemiestudium, Ausbildung zum Gold- und Silberschmied, Geburt der Tochter Lila und Studium der Metallbildhauerei an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Dramaturgie.



René Clemencic

1928 in Wien geboren. Komponist, Dirigent, Flöten- und Clavichordvirtuose, Cembalist und Organist, Leiter des Clemencic Consort, Musikwissenschaftler und Schriftsteller, gelernter Philosoph, sowie Sammler von emblematischen Büchern und Skulpturen.

Im Jahr 1989 erhielt der Künstler die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1996 den Berufstitel Professor, 1997 den Preis "Anima Mundi" der Biennale d'Arte Sacra di Venezia, wie auch den Preis der Stadt Wien.



Johanna Doderer

1969 in Bregenz geboren, lebt in Wien.

Kompositionsstudien bei Beat Furrer und Erich Urbanner. Komponistin in residence des Wiener Musikvereines 2004. Arbeitet z.Z. an der Multimedia-Oper "Strom".

Zahlreiche Konzerte, Auftragskompositionen und Festivals im In- und Ausland.

Wiener Symphoniker Stipendium 2001

Österreichisches Staatsstipendium für Komponistinnen und Komponisten 2002

Kulturpreis der Stadt Feldkirch 2002

Kulturförderpreis der Stadt Wien (Sparte Musik) 2002



Jury Everhartz

1971 geboren in Berlin. Nach Kompositionsstudium bei Günther Gerlach (Schüler Paul Hindemith), Klavier und Orgel bei Lothar Knappe und Martin Ludwig, Studium der Theologie, Philosophie und Musikwissenschaft an der FU Berlin und in Wien, Kirchenmusik am Konservatorium der Erzdiözese Wien. Jury Everhartz lebt seit 1996 als freier Komponist und Musiker in Wien.



Ulrich Küchl,

geb. 22. November 1943 in Königsberg (Kaliningrad) in Ostpreußen (Rußland). Übersiedlung nach Waidhofen an der Ybbs, dort Matura 1962. Bis 1967 Studium an der Theologischen Hochschule St. Pölten (Theologie und Philosophie), an der Diözesankirchenmusikschule St. Pölten (Kirchenmusik bei Walter Graf), zwischen 1984 und 1985 Kompositionsstudien bei Gottfried von Einem. Priesterweihe: 1967, 1972 bis zu seiner Bestellung zum Propst der Propstei Eisgarn (Waldviertel/NÖ) 1976: Pfarrer in Waldkirchen an der Thaya. Mitglied der Diözesankommission für Kirchenmusik und Bischofsvikar für Kunst und Kultur in der Diözese St. Pölten. Internationale Aufführungen, Rundfunkaufnahmen, CDs.



Klaus Lang

geboren 1971 in Graz. Lebt als freischaffender Komponist und Organist in Berlin.

Studium von Komposition und Musiktheorie und Orgel an der Musikhochschule in Graz.

Komponierte Auftragswerke für den steirischen Herbst graz, wien modern, eclat stuttgart, maerzmusik berlin, osterklang innsbruck, tage zeitgemäßer musik bludenz, musikmonat basel, takefu festival (Japan), lucerne festival, wittener tage für neue kammermusik...

Darunter auch einige Musiktheaterarbeiten, etwa „stimme allein“ (Oper Bonn)

„königin ök“ (Oper Bonn), „handschuh des immanuel“ (Hörtheater für den Aachener Dom), „kirschblüten. ohr.“ (hebbeltheater berlin)

„die perser.“ (Theater Aachen), „zwei etagen. keine treppe.“ (hebbel theater berlin), „fichten.“

(UA märz 2006, maerzmusik berlin 2006)



Hannes Raffaseder

1970 in Freistadt geboren, lebt in Wien. Seit 1999 Mitorganisator des Komponistenforums Mittersill, "ein klang". Konzeption der Konzertreihe grenzenLOS für das Linzer Brucknerhaus im Frühjahr 2002. Seit 1998 Lehrauftrag im an der Fachhochschule für Medientechnik und - design in Hagenberg.

Sein Fachbuch "Audiodesign" ist im September 2002 im Fachbuchverlag Leipzig des Carl-Hanser-Verlags erschienen. Aufführungen im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Brucknerhaus Linz, beim Festival Hörgänge, im Rahmen des Festivals Wien modern, bei den Paul-Hofhaimer-Tagen, dem Komponistenforum Mittersill, im Leighton House London, beim Festival dialogues in Edinburgh, Wiener Kunstverein Alte Schmiede, Musikfestival Steyr, u.a.



Herwig Reiter

wurde am 26.6.1941 in Waidhofen/Thaya (Österreich) geboren. Er stammt aus einer Musikerfamilie. Er wurde schon vor Abschluss seines Studiums als Kapellmeister zu den Wiener Sängerknaben engagiert, wo er von 1963 bis 1970 tätig war. Von 1964 bis 1980 arbeitete er an einem Wiener Gymnasium, an dem er einen neuen musikalischen Schultyp gründete. Er verfasste mit Peter Altmann die Musiklehrbücher "Hören und Gestalten" und "Musikstudio". Daneben gab er Gesangsunterricht, leitete den Ferdinand Grossmann Kammerchor und trat auch als Klavierbegleiter und Dirigent von Oratorien und Opern in Erscheinung. Ab 1975 unterrichtete er an der Wiener Musikuniversität didaktische Fächer, ab 1981 alle Fächer, die mit dem Dirigieren zusammenhängen, und avancierte 1985 zum Ordentlichen Professor für Dirigieren an der Abteilung Musikpädagogik.

